

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

27.9.1888 (No. 267)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 27. September.

№ 267.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1888.
Einkundungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der „Karlsruher Zeitung“ nehmen alle Postämter des Deutschen Reiches und der Schweiz, sowie unsere H. Agenten fortwährend Bestellungen an.

Preis, wie bisher, in Karlsruhe vierteljährlich 3 Mark 50 Pf., durch die Post bezogen 3 Mark 65 Pf. einschließlich der Postgebühren.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Verzeichnis der Agenturen der „Karlsruher Zeitung.“

H. Frig, Kaiserstraße 229.	C. Matzger, Lammtstr. 5.
B. Merkle, Kaiserstraße 160.	W. Pfeiffer, Kreuzstraße 10.
A. Salzer, Kaiserstraße 140.	J. Vetter, Adlerstraße 6.
W. Erb, Spitalstraße 32.	G. Grimm, Kaiserstraße 36.
W. Schuler & Pfanz, Velfortstr. 7.	W. Doll, Spitalstraße 25.
W. S. Amann, Sophienstr. 45.	H. Rothweiler, Kreuzstr. 43.
St. Thomann, Sophienstr. 66.	Lebensbedürfnis-Verein,
Lebensbedürfnis-Verein, So-	Jähringerstraße 49.
phienstr. 27.	E. Salzer, Kaiserstraße 69.
H. Bausbad, Amalienstr. 53.	S. Gäng, Kaiserstraße 43.
M. Maish, Waldstraße 57b.	G. Bronner, Wilhelmstraße 1.
D. Dörflinger, Waldstraße 54.	Lebensbedürfnis-Verein,
H. Herrmann, Waldstraße 5.	Schützenstraße 41.
H. Schmidt, Ritterstraße 4.	C. Bleß, Wilhelmstraße 34.
H. Herlan, Kaiserstraße 100.	

Amtlicher Theil.

Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 12. September 1888 ist der Intendanturbureau-diär Walter der Intendantur 14. Armecorps überwiesen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 26. September.

Der französische Marineminister hat dem Budgetausschuss der Deputirtenkammer nicht nachgegeben, aber der Ausschuss will auch dem Minister nicht nachgeben; der Ausschuss beschloß gestern trotz des Protestes, den Herr Kranz gegen die Verkürzung des Marineetat's eingelegt hat, die Streichung von 5 Millionen Francs aufrecht zu erhalten. Der Ausschuss besteht bekanntlich seiner Mehrheit nach aus Gegnern des Ministeriums Floquet; es ließ sich daher nicht erwarten, daß er persönliche Rücksichten auf einzelne Mitglieder der Regierung nehmen würde. Dazu kommt, daß das jetzt in Berathung gezogene Budget das letzte vor den Neuwahlen zur Deputirtenkammer und daß im Hinblick auf die bevorstehende Wahlcampagne eine Verringerung des Defizits von besonderer Bedeutung ist. Die Radikalen wollen natürlich ihre Freunde im Cabinet nicht im Stich lassen und haben bereits einen Pressfeldzug gegen den Budgetausschuss begonnen, dem sie vorwerfen, daß er der Regierung die Mittel zur Vertheidigung des Landes verweigere. Dieser Vorwurf ist allerdings hinfällig angesichts der Thatsache, daß die vom Ausschuss beantragten Ersparnisse einen verschwindend geringen Theil des Marine- und des Kriegsbudgets ausmachen; aber es ist doch nicht unwahrscheinlich, daß das Plenum der Deputirtenkammer vor der Ansicht, als unpatriotisch denunziert zu werden, zurückschreckt und die Beschlüsse des Ausschusses aufhebt. Wann das Plenum der Kammer zusammentreten wird, ist übrigens noch eine offene Frage. Auch im gestrigen Ministerrathe wurde der Termin für die Berufung der Kammer noch nicht festgesetzt. Der Zusammentritt der Kammer soll sich nach den Fortschritten in der Arbeit der Budgetkommission richten und diese Arbeit verharret noch immer in dem üblichen Schneckenang. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Beginn der Kammetagung auf die zweite Oktoberhälfte verschoben werden müssen. Zudem er sich verzögert, verringert sich aber auch die Hoffnung, daß man diesmal die Budgetberathung in Kammer und Senat rechtzeitig zu Ende bringen und den fatalen Nothbehelf provisorischer Budgetwölfe vermeiden werde.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat heute Mittag 1 Uhr 15 Min. Potsdam verlassen und sich in Begleitung des Ober-Hof- und Hansmarschalls v. Liebenau, des Hofmarschalls Graf v. Büdler und des Flügeladjutanten Major v. Kessel mittelst Extrazugs über Magdeburg und Borsum nach Detmold begeben, wofelbst die Ankunft heute Abend 8 Uhr erfolgte. (Vergl. die weiteren Mittheilungen unter „Detmold“.)
Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist heute Nachmittag um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Grafen Ranau und Geh.

Nath Nottenburg begleitet, nach Friedrichruh zurückgekehrt. Graf Herbert Bismarck gab seinem Vater bis zum Bahnhof das Geleite. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt zu der kurzen Anwesenheit des Reichskanzlers in Berlin: „Da der Kaiser unmittelbar vor seiner großen Reise stand, die an sich ein hochpolitisches Ereignis ist, so liegt es sehr nahe, hiermit die Herkunft des Reichskanzlers in Verbindung zu bringen. Wie weit auch ein vielbesprochenes sensationelles Ereignis dabei in Frage kam, muß dahingestellt bleiben.“

Primsenan, 25. Sept. Ihre Majestät die Kaiserin Victoria ist mit den Prinzen heute Nachmittag 5 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden.

Detmold, 25. Sept. Seine Majestät der Kaiser ist heute Abend um 8 Uhr hier eingetroffen. Seine Durchlaucht der Fürst war seinem hohen Gast bis Salzhulen entgegengefahren. Am Bahnhofe wurde der Kaiser von den Spitzen der Behörden und von dem zahlreich versammelten Publikum empfangen. Die Stadt war festlich geschmückt, der Weg zum Bahnhofe mit Lampen erleuchtet; auf den Bergen loderten mächtige Feuer. Um 9 Uhr fand das Festmahl im Schlosse statt, wobei der Fürst den Toast auf den Kaiser ausbrachte, dem alle deutschen Herzen entgegenklangen. Seine Majestät der Kaiser dankte für den Trinkspruch; Allerhöchstdieselbe erinnerte daran, daß er nicht das erste Mal hier weile. Schon als Knabe habe er vor dem damals noch leeren Postament des Hermanns-Denkmal's gestanden, zu einer Zeit, als Deutschlands Einheit noch zu erkämpfen war. Später habe dann sein hochseliger Großvater dieses Denkmal als ein Monument der erstrittenen Einheit eingeweiht. Seine Majestät der Kaiser dankte für den Allerhöchsthin bereiteten Empfang und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Landesöhne, welche unter ihres Durchlauchtigsten Fürsten Führung für die Einheit des Vaterlandes gebüht hätten, auch stets in solcher Gesinnung verharren würden. Dann trank Seine Majestät der Kaiser auf das Wohl Sr. Durchlaucht des Fürsten und des Fürstlichen Hauses.

Strasbourg, 25. Sept. Der Kaiserliche Statthalter, Se. Durchl. Fürst Hohenlohe, ist heute Vormittag nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt.

Italien.

Rom, 25. Sept. An der Flottenrevue, die in Neapel zu Ehren des Deutschen Kaisers stattfindet, nehmen 20 Kriegsschiffe und 22 Torpedoboote Theil. Den Oberbefehl über dieselben führt Admiral Acton. Kaiser Wilhelm, das italienische Königspaar und der Kronprinz werden der Revue auf der Königsyacht „Savoja“ beiwohnen.

Frankreich.

Paris, 26. Sept. (Tel.) Präsident Carnot traf gestern Nachmittag aus Fontainebleau hier ein, um einem Ministerrathe zu präsidiren. Herr Carnot machte nähere Mittheilungen über seine bevorstehende Reise nach Lyon und Dijon. Er beabsichtigt am 6. Oktober von hier abzureisen, Lyon, Annecy und Dijon zu besuchen und am 11. Oktober wieder in Paris einzutreffen. Morgen begibt der Präsident sich nach Melun. Der Kriegsminister brachte im Ministerrath militärische Entwürfe ein. Carnot unterzeichnete ein Dekret, wonach die Cisterzienser (die Gesellschaft der Brüder des heiligen Josef) aufgehoben werden. Der Handelsminister machte Mittheilungen über den Stand der Arbeiten für die Weltausstellung. Gutem Vernehmen nach ist der Tag des Zusammentritts der Kammer in der gestrigen Ministerberathung noch nicht festgesetzt worden. — Der kaiserliche Botschafter Graf Münster, welcher von dem ihm bewilligten Urlaub nach Paris zurückgekehrt ist und die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen hat, stattete gestern dem Minister des Auswärtigen einen Besuch ab. Einige Blätter wollen wissen, daß der Botschafter bei diesem Besuche den langsamen Verlauf der Untersuchung gegen Henri Garnier (der bekanntlich auf einen Angefallenen der deutschen Botschaft geschossen hat) zur Sprache gebracht habe. Die Richtigkeit dieser Nachricht läßt sich nicht verbürgen. In deutschen Blättern ist allerdings Befremden darüber ausgesprochen worden, daß man über das Ergebnis der gegen Garnier eingeleiteten Untersuchung noch nichts Näheres erfahren hat. So schreibt man der „Köln. Ztg.“ aus Berlin: „Als vor Wochen auf der deutschen Botschaft in Paris gegen einen Angefallenen dieser Botschaft ein Mordversuch begangen wurde, sprachen nicht nur die französischen Blätter, sondern auch die französische Regierung die Ansicht aus, daß der Thäter Garnier wahnsinnig sein müsse. Seitdem ist die Untersuchung eingeleitet worden, zu der, wie es heißt, auch

Ärzte zugezogen worden sind, um den geistigen Zustand Garniers festzustellen. Die Thatsache, daß über das Ergebnis dieser Untersuchung bis heute noch gar nichts bekannt gegeben worden, ist um so auffälliger, als dieselbe an sich keine großen Schwierigkeiten bieten kann. Die Langsamkeit oder Nachlässigkeit, mit der diese Angelegenheit seitens der französischen Regierung betrieben wird, entspricht vollkommen dem geringen Grade von gutem Willen, den die französische Regierung von Anfang an in diesem Falle gezeigt hat und der namentlich darin seinen Ausdruck fand, daß Herr Goblet es zuerst unterließ, sein Bedauern über das Geschehene auszusprechen. Wenn aber mit der jetzigen Hinzögerung eine Verjüngung dieser Angelegenheit bezweckt wird, so wird die französische Regierung ihren Zweck nicht erreichen.“ — Die Budgetkommission der Deputirtenkammer hielt trotz des Widerspruchs des Marineministers bei dem am Marinebudget vorgenommenen Abstrichen im Betrag von 5 Millionen fest.

Großbritannien.

London, 25. Sept. Das Reutersche Bureau meldet aus Simla von heute, Oberst Graham habe die Tibetaner im Felagla-Platz angegriffen und geschlagen. Der Verlust der Tibetaner beläuft sich auf 400 Tote und Verwundete. Der englische Oberst Bromhead verlor durch einen Schuß den rechten Arm; außerdem wurden noch 9 Sepoy-Soldaten verwundet. Oberst Graham ist jetzt im Vormarsch auf Kinzigong im Chumbi-Thale. (Es liegt nahe, diese Aktion mit der am letzten Freitag von den Engländern unternommenen größeren Retrospektierung gegen die Tibetaner, von der wir schon berichteten, in Zusammenhang zu bringen.)

Rumänien.

Bukarest, 25. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht einen von sämtlichen Ministern unterzeichneten Aufruf an die Wähler, in dem das Regierungsprogramm auseinandergesetzt wird. — Die Fraktionen der alten Opposition, deren Vereinigung den Sturz des Cabinets Bratiano herbeiführte, haben sich definitiv entzweit. Die durch die Juniisten vertretene Regierungsgruppe hat sich mit den Konservativen fusionirt.

Serbien.

Belgrad, 25. Sept. Ueber den Verlauf der Karadritsch-Feier haben wir schon kurz berichtet. Die Centenarfeier der Geburt Graf Karadritsch's, des Begründers der serbischen Nationalliteratur, gestaltete sich zu einem großen Nationalfeste, das von allen Parteien und allen Schichten der Bevölkerung des Landes begangen wurde. Aus allen Ländern, in denen Serben wohnen, waren Deputationen angelangt. Die Neufager „Matica“ war durch den Vicepräsidenten Savkovič und den Sekretär Stadtschisch, Bulgaren ebenfalls durch eine Deputation vertreten. Die serbische Presse erschien in Festausgaben und ließ den Tagesstreit ruhen, nur ein Oppositionsblatt erging sich in Angriffen gegen das Cabinet Christich, was allgemeine Mißbilligung fand. Eine Belgrader Zeitschrift an die „Polit. Kor.“ hebt die Bedeutung der Feier in politischer Richtung hervor. Bis zur Zeit Karadritsch's gab es keine serbische Nationalliteratur und keine serbischen nationalen Schriftsteller, indem Alles in der dem Volke fast unverständlichen altslavischen Kirchensprache erschien. Erst Karadritsch rettete die serbische Individualität vor dem Aufgehen in den Panruskismus, welches ihr damals ernstlich gedroht hatte. Die Karadritsch-Feier bedeutete also die Feier der Emanzipation des Serbenthums von dem Panruskismus, durch welche auch der Grundstein zu seiner politischen Emanzipation gelegt wurde; sie kann daher nur als ein energischer Protest gegen die Idee des Panславismus aufgefaßt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Sept. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ nimmt ein Trabe des Sultans die Vorschläge an, welche der Unterhändler Canla der Porte namens eines deutschen Konsortiums unterbreitete. Diese Vorschläge betreffen die Ertheilung der Konzession für eine Eisenbahn von Ismid nach Angora, ferner für den Rücklauf der Eisenbahn Haibar-Pascha-Ismid, sowie für die Aufnahme eines Anlehens im Betrage von anderthalb Millionen türkischen Pfund zum Emissionskurs von 70.

Zeitungsstimmen.

Die „National-Zeitung“ schreibt zur Kaiserreise u. a.: „Kaiser Wilhelm erwidert die Besuche, die ihm seine fürstlichen Bundesgenossen bei der Uebernahme des kaiserlichen Amtes abgestattet hatten; er tritt aber auch zum ersten Male als Kaiser den Bevölkerungen des Südens gegenüber, die mit freudiger Be-

gierde des Augenblicks harren, das Oberhaupt der Deutschen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Denn der Kaisername ist im Deutschen Reich nicht ein bloßer staatsrechtlicher Titel geblieben, es handelt sich im Bewußtsein der Nation nicht um ein abstraktes schablonenhaftes Bundespräsidium, dem man einen hochtönenden Titel gibt. Mit dem Kaiser fühlen sich alle Deutschen in einem unmittelbaren Verhältnis, er gehört Allen als die Verkörperung der Einheit und Größe der Nation. Das was Liebe und Bewunderung auf den Großvater und Vater des Kaisers Wilhelm II. gehäuft hatten, ist nicht mit dem Tode dieser nationalen Helden vergangen; es ist ein Erbgut des deutschen Kaiserthums geworden. Und mit Hoffnung und Vertrauen sieht die Bevölkerung des Südens und Westens nicht minder wie die des Nordens und Ostens in dem jetzigen Kaiser den Erhalter und Mehrer dieses kostbaren Schatzes. So bereiten sich die Gegenden, die der kaiserliche Besuch berühren wird, mit patriotischem Eifer zum würdevollen Empfang vor. Vor allem Stuttgart und München, die in deutscher Gesinnung stets vorangeleuchtet haben. Diese Städte haben in erster Reihe dazu geholfen, der verwickelten Verfassung, in der die deutsche Nation mit ihren Fürsten zur langerehnten Freiheit gelangt ist, jenen Geist einzuführen, der sie allein lebendig machen konnte. An der Hand der deutschen Geschichte hat sich die Reichsverfassung entwickelt; hätte man durch ein Wort der Einschüchterung und des Zwanges mit dieser Geschichte gebrochen, Bevölkerung und Dynastie Wiberstreben des aufgebängten, nie hätte sich ein so herzerhebendes Verhältnis bilden können, wie es bei der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. zu Tage trat. Jener Tag hat alle Befürchtungen zerstreut, welche über die Dauerhaftigkeit der deutschen Reichsverfassung sich erheben konnten. . . . In dem Vertrauen, das Kaiser Wilhelm alsbald bei seiner Thronbesteigung von Fürsten und Völkern Deutschlands umgab, jenes sichere Vertrauen, das ihm den freudigsten Empfang sichert, ist der Lohn zu finden für die Bundesstreue, mit welcher der leitende deutsche Staat, sein Kaiser und sein Kanzler, mit welcher alle zur Mitwirkung am Reiche Berufenen, durch mehr wie ein halbes Menschenalter dem Werke deutscher Einheit gedient haben. Und dieses Vertrauen wird dem Reiche auch wiederum zu Gute kommen, wenn es sich darum handelt, dessen Einrichtungen zum allgemeinen Nutzen für Frieden und Krieg auszubauen. Die Reichsverfassung hat der nationalen Gesetzgebung ein kaum übersehbar großes Arbeitsfeld geschaffen, und nur mit Befriedigung kann man darauf zurücksehen, was alles darauf geleistet worden ist. In der sozialen Gesetzgebung ist das Reich bahnbrechend allen Völkern vorangegangen, es wird sicher in diesem Gang nicht ermatten."

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ nimmt zur Frage der Brodvertheuerung folgendermaßen Stellung: „Es scheint jetzt eine große demokratische Agitation mit dem Schlagwort der Brodvertheuerung in's Werk gesetzt werden zu sollen. Herr Richter hat sich bereits eine eigene Audir für dieses Thema eingerichtet; das „Deutsche Reichsblatt“ des Herrn Richter mahnt, die armen Leute, die unter der Theuerung zu leiden haben, sollen ihren Jörn nicht gegen die Wäcker wenden, auch nicht zu Gewaltthaten sich hinreißen lassen, sondern bei den Landtagswahlen ihre Schuldigkeit thun, wenn auch das preussische Abgeordnetenhaus nichts mit den Getreidezöllen zu thun hat. Reichlich löst es auch dem ganzen Chor der fortschrittlichen Presse heraus; man scheint dort ordentlich froh, wieder etwas zu besitzen, was einigermassen auf die verdorrte Agitationsmühle liefern könnte. Daß die Getreidepreise zur Zeit eine etwas steigende Richtung einhalten, ist unleugbar und erklärt sich aus den im Ganzen schlechten Ernten in Deutschland sowohl als auswärts. Von einer bereits vorhandenen oder in sicherer Aussicht stehenden allgemeinen Theuerung und Noth kann aber vorläufig noch gar keine Rede sein. Man warte doch erst ab, ob die Steigerung der Getreidepreise andauert, einen wirklich erheblichen Umfang annimmt und eine tatsächlich fühlbare Vertheuerung der Brodpreise zur Folge hat. Jedenfalls würden auch ohne Getreidezölle die Preise gegenwärtig etwas steigen, da auch auswärts die Ernten gering waren. Die Statistik früherer Jahre vor Einführung der Getreidezölle weist ganz andere Preiserhöhungen auf, als sie bisher eingetreten sind. Die Zölle können höchstens als einzelner Faktor unter verschiedenen anderen weit wirksameren bei der Preisbildung betrachtet werden. Daß sie einigermassen mitwirken, dem Getreide einen angemessenen Preis, bei welchem der Landwirth bestehen kann, zu sichern, mag wohl zugegeben werden. Das war ja auch ihr Zweck; wozu wären sie sonst eingeführt? Als Finanzmaßregel waren sie ja nicht gemeint."

Am Schlusse einer längeren Erörterung über die Frage: verantwortliche Reichsministerien? kommt die „Schlesische Zeitung“ zu dem Ergebniß, daß, so lange der Bundesrath besteht, die Reichsverfassung also nicht vollständig umgestürzt ist, ein verantwortliches Ministerium im Sinne des modernen Parlamentarismus nicht als möglich gedacht werden kann. „Diesem Parlamentarismus kann eine weitere Konzession nicht gemacht werden, als sie in der Bestimmung liegt, daß der Reichskanzler — der Vorsitzende des Bundesraths — die Anordnungen und Verfügungen des Kaisers gegenzuzeichnen hat und dadurch für diese die Verantwortung übernimmt. Von einer Verantwortlichkeit für die Handlungen und Entschlüsse des Bundesraths kann gar nicht die Rede sein."

9. Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit.

* Karlsruhe, den 26. September.

Zu unserem Berichte über den gestrigen Kongreßtag haben wir ergänzend noch hinzuzufügen, daß für die Mitglieder der Versammlung Abends eine Vorstellung im Großh. Hoftheater stattfand. Zur Aufführung kam Wagners „Fliegender Holländer“. Zwar ist diese Oper durch ihr düsteres Sujet, durch das Geheimnißvoll-Schaurige der Handlung und der Tonmalerei wenig zu einer Festvorstellung geeignet, aber man kann aus der Wahl des Stückes der Direktion keinen Vorwurf machen; wenn es keine Beiseiten und zufällige Absagen im Theaterleben gäbe, so würden unsere Gäste gestern Abend statt des „Fliegenden Holländers“ Mozarts „Hochzeit des Figaro“ zu sehen und zu hören bekommen haben. Die Herren müssen sich damit trösten, daß Repertoiränderungen auch außerhalb der Kongreßzeiten bei uns nicht zu den ganz seltenen Fällen gehören. Da die genannte Wagner'sche Oper sich übrigens im Hoftheater einer im Ganzen recht guten, in Bezug auf die beiden Hauptrollen sogar vorzüglichen Wiedergabe erfreut, so haben unsere werthen Gäste den unwillkürlichen Wunsch wohl nicht zu bereuen gehabt. Der Oper ging ein Prolog voraus, welcher uns Herrn Direktor Sande in doppelter Eigenschaft, als Dichter und Herr Direktor Sande in unserer Stadt tagenden Kongreßes hin, indem er an die edelste Eigenschaft des menschlichen Herzens, an das Mitleid und die

Barmherzigkeit, mit Wärme appellirte. Vielleicht hat manchen Theaterbesucher, der vorher dem Kongreß gleichgiltig gegenüberstand, die beredte und eindringliche Sprache des Prologs veranlaßt, den Verhandlungen einige Aufmerksamkeit zu schenken. Das wäre immerhin für ein Unternehmen, dessen Gelingen so sehr abhängig ist von der opferbereiten Mitarbeit weiterer Bevölkerungskreise, ein erfreuliches Resultat. In jedem Fall dürfte der Prolog als eine vortreffliche Arbeit bezeichnet werden. Er vermied das Abstrakte, das solchen Begrüßungsansprachen leicht anhaftet, und führte uns Bilder aus dem alltäglichen Leben in gefälliger poetischer Einleitung vor; die Sprache war schwungvoll und doch von schlichter Natürlichkeit, wie es bei einem Prologe sein muß, der zugleich erheben und doch Allen rasch verständlich sein, die festliche Bedeutung des Anlasses Allen sofort vor Augen führen soll. Fräulein König sprach die Worte des Prologs mit vortrefflichem Ausdruck, mit lebhaftem Gefühl und guter Gliederung der Rede; sie hob den Appell an die Nächstenliebe nachdrücklich hervor, ohne in einen gefühllos pathetischen Ton zu fallen. Der Schluß des Prologs zeigte uns ein lebendes Bild von schönster malerischer Wirkung. Die figurenreiche, belebte Gruppe stellte ebensosehr durch die Anmut und Lebendigkeit der von den einzelnen Figuren eingenommenen Stellungen, wie durch die vortreffliche Bearbeitung der Farben und des Lichtes. Der Prolog und das ihn abschließende lebende Bild riefen den lebhaftesten Beifall des alle Plätze des Theaters füllenden Publikums hervor.

Die heutige Sitzung wurde vom Präsidenten Seyffardt-Erfeld um 9 1/2 Uhr eröffnet.

In erster Linie referirt Stadtsyndikus Eberth-Berlin über Fürsorge für bedürftige Gensende. Redner beantragt folgende Thesen: Der Kongreß des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit spricht seine Ueberzeugung dahin aus: daß 1. die Fürsorge für bedürftige Gensende eines der wichtigsten Mittel vorübergehender Armenpflege ist; 2. daß die Fürsorge für bedürftige Gensende fernerhin von bedeutender Wirksamkeit bezüglich der Invaliden-Verordnung der Arbeiter sein wird, indem diese Fürsorge den Eintritt der Invalidität zeitlich wie überhaupt zu beschränken vermag; 3. daß es einerseits eine der ernstesten Pflichten der durch äußere Glanzumstände besser Gestellten ist, Geldmittel, welche für den zeitweiligen Aufenthalt bedürftiger Gensender an hierfür geeigneten Orten nothwendig sind, herzugeben; 4. daß aber andererseits auch die Aufbringung von Geldmitteln für den angegebenen Zweck durch die Nächsthethätigen selbst, in Anlehnung an die vorhandenen durch frei entstandene oder durch die Sozialgesetzgebung hervorgerufene größere Organisationen nachhaltig anzuregen und, soweit dies möglich, gesetzgebend zu fördern und zu unterstützen ist; 5. daß die dringend erwünschteste Herbeiführung von Heilmitteln für Gensende, sofern nicht auch hier private Wohlthätigkeit eintritt, am zweckmäßigsten durch größere selbständige Gemeinden oder größere Provinzialverbände, thunlichst in Anlehnung an vorhandene Krankenhäuser, erfolgt; 6. daß neben allen diesen Veranstaltungen die Errichtung von Heimstätten a. für Wöchnerinnen, b. Schwindsichtige, c. Gensende Geistesfranke, d. die Entsendung bedürftiger Gensender in eigentliche Heilbäder eine selbständigere, besondere und nachdrückliche Vethätigung privater Wohlthätigkeit erfordert.

Referent weist erklärend darauf hin, daß die meisten bedürftigen Kranken viel eher die Krankenhäuser verlassen, als sie es sollten. Welche Nachteile daraus erwachsen, sei allbekannt. Die Fürsorge für bedürftige Gensende solle keineswegs eine Ergänzung der Krankenversicherungsgesetzgebung sein, vielmehr handle es sich um ein Werk wahrer Nächstenliebe, auch den Bedürftigen die Zeit zu voller Wiederherstellung zu verschaffen. Die Nachbehandlung hält Redner für eben so wichtig als die eigentliche ärztliche Behandlung während der Krankheit selbst. Die oft kurze Zeit nach der Genesung wieder auftretende Krankheit habe ihren Grund wohl darin, daß sie nicht vollständig ausgeheilt worden ist. Auch die Armenverwaltung hat ein pekuniäres Interesse daran, daß die Genesung eine vollständige sei. Redner hat aber noch einen höheren Gesichtspunkt im Auge, die ausgleichende Gerechtigkeit; die vermögenden Klassen werden Leistungen übernehmen müssen, um weniger Bemittelten gleiche Vortheile zu bieten. Es sind dazu keine großen Bauten, sondern nur einfache Wohnhäuser, gute Luft und mögliche Fernhaltung des Krankenhauscharakterismus nothwendig. Er hält es für die eigentliche Pflicht des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, weniger an die Gesetzgebung zu appelliren, vielmehr an das soziale Pflichtgefühl. Die Frage sei nur zu lösen durch thatkräftige Vethätigung der bestehenden Klassen. Aus eigener Anschauung kennt er englische Nonnendalenzentrenanstalten, dort beträgt pro Tag der Kostenfuß der Verpflegung 1 M. 20, 1 M. 30 Pf. Jedes einfache Haus kann zu solchen Zwecken verwendet und hergerichtet werden. Es wird zwar auch dann vorkommen, daß die Anstalten von Simulanten mißbraucht werden, aber dadurch sollte man sich nicht abschrecken lassen, denn solche Fälle kämen allermählich vor.

Zu den Thesen übergehend, sieht Redner (Ziff. 2) in der Fürsorge für bedürftige Gensende eine bedeutende Einwirkung auf die Invalidenversorgung. Eingehend bespricht Redner sodann die einzelnen Thesen und beantragt schließlich die Erhebung derselben zum Beschluß.

Dr. A f s h o t t - Landsberg a. W. sieht in These 4 einen Appell an die Gesetzgebung, glaubt daher mit dem Referenten selbst einverstanden zu sein, wenn er sich prinzipiell ablehnend dazu ausspricht. Die These 6 kann Redner als 3. Z. zu weitgehend ebenfalls nicht acceptiren. Ingleichen wendet sich Redner gegen die Thesen 3 und 5 und empfiehlt nur Annahme der ersten beiden Thesen.

Direktor S c h a d e r - Berlin sucht die Einwände Dr. A f s h o t t s zu widerlegen und empfiehlt, wie schließlich auch nochmal der Referent, Zustimmung zu den Thesen.

Folgt Annahme.

Es berichtet sodann L a m m e r s - Bremen über T r u n f u c h t und A r m e n p f l e g e. Redner schlägt folgende Sätze zur Annahme vor: 1. die Trunfsucht ist nicht mehr schlechtthin als unheilbar anzusehen; 2. als Armutsurache sollte sie im öffentlichen wie im häuslichen Interesse einer direkt herbeizuführenden Vormundschaft unterliegen, und dann 3. in die Trinkerheilanstalt führen, 4. aber für ihre umfassende, zeitige und zum Ziele führende rettende Behandlung auch von der Armenpflege aus oder durch den Mäßigkeitsverein gegebenen Falls geeignete Mitarbeit von Frauen auf sich ziehen. (Angenommen.)

Von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta wurde im Frühjahr eine Zuschrift an den Ausschuß gerichtet, die zur Folge hatte, den nun folgenden Gegenstand: die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen, auf die Tagesordnung zu setzen, und das Referat Hrn. Oberbürgermeister D h l y - Darmstadt übertragen.

Der Vorsitzende leitet die Verhandlung mit einigen Ausführungen ein, wobei er hervorhebt, daß für Fortbildungsschulen

für Mädchen noch nicht so viel geschehen, wie für die Knaben. Es verdiene daher der Ausdruck Ihrer Majestät lebhafteste Zustimmung, daß hier eine Lücke bestehe, die auszufüllen Pflicht ist.

Referent D h l y war sicher, mit seinem Referate verschiedene Widerprüche wahrzunehmen. Denn er war sich bewußt, daß die Frage tief in pädagogische Elemente eingreift, es daher wohl besser gewesen wäre, einen Pädagogen mit dem Referate zu betrauen. Ihm fand ja statistisches Material nicht zur Verfügung. Die Folge sei, daß sein Referat noch Lücken verschiedener Art habe. Redner schlägt daher vor, heute vielleicht einige prinzipielle Fragen zu behandeln, dann aber eine aus Männern und Frauen bestehende Kommission zu weiterer Prüfung niederzulegen. Die Vorschläge des Referenten werden in folgenden Thesen zusammengefaßt:

1. Die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen aus den ärmeren Volksklassen ist in der Regel so mangelhaft, daß sie auch das mindeste Maß der zur ordnungsmäßigen Führung eines Haus- und Familienwesens erforderlichen Befähigung nicht gewährt und durch ihre Mängel nicht nur jene (die ärmeren) Volksklassen, sondern auch die öffentliche Wohlfahrt schädigt.

2. Eine durchgreifende Abhilfe kann nur erzielt werden durch verbesserte Erziehung im elterlichen Haus und durch Vervollständigung des öffentlichen Unterrichts. Um eine bessere Erziehung im elterlichen Haus zu ermöglichen, ist an die Gesetzgebung die Forderung zu stellen, daß sie a. die Beschäftigung der Mädchen in Fabriken und Handwerken bis nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr verbiete und b. die Arbeitszeit verheirateter Frauen in Fabriken und Handwerken mindestens so begrenze, daß den Kindern die nothwendige Pflege und Erziehung im elterlichen Hause nicht entzogen wird. Außerdem muß der Aufsichtsbehörde der Nachweis geleistet werden, daß während der Arbeitszeit und außerhalb der Schulzeit die Kinder unter der Aufsicht erwachsener Personen stehen.

Die Vervollständigung des öffentlichen Unterrichts für Mädchen soll darin bestehen, daß a. ohne Schädigung der Allgemeinheit, wie solche auch für Mädchen der ärmeren Volksklassen unentbehrlich ist, dem Lehrplan, der Auswahl der Lehrstoffe und der Lehrart (der Mädchen-Volksschulen) eine, die Natur und den demnachrichtigen hauswirthschaftlichen Beruf des Weibes berücksichtigende Richtung gegeben und auf diese Weise eine entsprechende Vorbildung und Grundlage für die nothwendige Weiterbildung für das Leben geschaffen werde; b. an die Schulen sollen sich als Bestandtheil des öffentlichen Volksschulunterrichts Fortbildungsschulen für Mädchen anschließen, in welchen die Kenntnisse in einzelnen Hauptunterrichtsgegenständen der Schule befestigt und erweitert, die Mädchen aber zugleich durch Vethätigung, Beispiel und praktische Uebung für die Aufgaben der Hauswirthschaft und Familienpflege befähigt werden.

Redner betont, daß viel Elend in der Familie durch mangelhafte hauswirthschaftliche Vorbildung der Frau verursacht sei. Das Mädchen soll womöglich schon in der Schule die Fähigkeit erwerben, einen kleinen Haushalt zu führen. Man wende ein, daß das alles auf dem Papier sich sehr schön ausnehme, machen lasse sich das nicht; es sei zu machen und wird gemacht, wie Redner versichert. Die Fabrikarbeit sei vielfach die Quelle des Unglücks in den Familien. Wie oft komme es aber auch vor, daß die Familie ganz gut fortkomme, so lange sie nur aus zweien bestehe. Anders wenn die Familie sich vermehrt; da weiß die Frau, wenn ein Kind zur Welt kommt, was es beahrt. Ein Arbeiter, der hart arbeiten muß, muß auch gut essen, bietet das die Frau nicht, komme am Ende Abends noch Wissen dazu, so ist der Mann an's Wirthshaus verwiesen, wo er Leidens- und Gefühnsgenossen findet. Redner kommt auf die Handarbeitslehrerinnen zu sprechen, die sich nicht nur mit Stichen u. dergl. befassen sollten. Zu dessen sei das anders, dort werden nur in langen Kursen ausgebildete Lehrerinnen verwendet. (Aus der Mitte der Versammlung wird von Damen entgegnet, daß das auch in Baden so sei.) Ihm will scheinen, daß in Volksschulen so vieles getrieben wird, was ein Mädchen im späteren Leben niemals braucht (Beifall). Anstatt die Kinder in der Volksschule mit der Uebung der punischen Sprache oder der Lage des Himalayas zu plagen, sollte man sie mit heimathlicher Geschichte und Geographie befaßen.

Redner kommt auf die Haushaltungsschulen. Seines Wissens hat das Beispiel der schweizerischen Bundesregierung durch materielle Unterstützung auf Staatsmitteln nur im G r o ß h e r z o g t h u m B a d e n Nachahmung gefunden. Dort habe der unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der G r o ß h e r z o g in aus dem Gebiete praktischer Mädchenbildung unerlässliche und erfolgreich thätige Frauenvereine die Weiterbildung der Mädchen sowohl in den Schulhäusern wie in der Haushaltungsführung durch Errichtung und Unterhaltung von Anstalten (Waisenhäuser und Haushaltungs- und Kochschule in Karlsruhe) in Angriff genommen.

Redner beschließt sich sodann eingehend mit der obligatorischen Fortbildungsschule für Mädchen. Man sage, die Zeit könne dazu nicht gefunden werden; sollte das bei den Mädchen unmöglich sein, was bei den Knaben sehr gut geschehen kann? Wie oft komme es vor, daß Mädchen bei Entlassung von der Schule nicht die letzte Klasse erreicht haben; da sei dann die Fortbildungsschule an ihrem Plage. Obligatorische Fortbildungsschulen könnten eventuell ja auch nur fakultativ eingeführt werden, wiewohl er gründliche Abhilfe nur in obligatorischen Schulen erblickt.

Schließlich beantragt Redner eine besondere Kommission für die ganze Frage niederzusetzen.

Dr. K a m p - Frankfurt a. M. erkennt mit dem Referenten einen Nothstand an. Redner theilt den Lebensgang eines Mädchens aus ärmeren Volksklassen in die Schulzeit, die Wohnzeit und die Ehezeit. Er möchte nur den Mädchen eine hauswirthschaftliche Ausbildung zuwenden, und dies kann nur während der Wohnzeit geschehen und hier wieder nur in Stunden, die nicht durch Arbeit in Anspruch genommen werden. Deshalb ist der den ganzen Tag auffassende Besuch einer Haushaltungsschule für längere Zeit, vielleicht auf Monate, diesen Mädchen nicht möglich. Hier empfiehlt Redner die hauswirthschaftliche Fortbildungsschule und denkt sich diese in erster Linie der h a u s h ä t e r i s c h e n Ausbildung dienend, während eine Berücksichtigung des volkschulmäßigen Wissens und seiner weiteren Bildung nur nach Maßgabe der dann noch offen stehenden Zeit, welche bei den Fortbildungsschulen naturgemäß eine beschränkte ist, erfolgen kann. Im Gegensatz zu dem Hauptreferenten D h l y vertritt Kampe die Ansicht, daß obligatorische Fortbildungsschulen von der Zukunft zu erheben seien, in diesem Augenblick aber noch nicht das genügende Material vorliege, um mit dem Gesuch, sie sofort obligatorisch zu erklären, bei den einzelnen Landesregierungen vorzugehen.

Redner konstatirt, daß in diesem Augenblick dank der von der Kaiserin Augusta gegebenen immer weiter wachsenden Anregung eine lebhafteste Theilnahme und glückverheißende Strömung zu Gunsten hauswirthschaftlicher Fortbildungsschulen sich geltend mache. Hierauf bauend solle einstweilen privates Wirken, Vereinsthätigkeit

zeit (Vaterländischer Frauenverein) und etwaige Unterstützung der Gemeindevorstellung, aber doch nicht staatlicher Zwang solche Schulen zu schaffen; letzterer habe erst dann einzutreten, wenn eine größere Anzahl dieser Anstalten vorhanden und damit die Erpresslichkeit einer allortorts stattzufindenden obligatorischen Erziehung erwiesen sei. Der Redner schließt damit, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, hier in Karlsruhe zum ersten Male diese Frage in so zahlreicher öffentlicher Versammlung behandelt zu sehen. Baden sei der klassische Boden für alle der weiblichen Fortbildung dienenden Bestrebungen, welche in diesem verhältnismäßig kleinen Lande aller Unterrichtsvorkehrungen, die jenen Zwecken entsprechen, in musterbildender Weise geschaffen habe. Sein Beispiel werde weiter wirken und die heutigen Verhandlungen in Verbindung mit den gestern so eingehend erörterten Wohnungsverhältnissen ärmerer Volksklassen entsprechend dem Sage mens sana in corpore sano den Spruch zur Wahrheit werden lassen, in der gesunden Arbeiterwohnung die hauslunbige tüchtige Arbeiterfrau.

Redner erhofft guten Erfolg vom heutigen Tag, der in einem Lande abgehalten wurde, wo so ausgiebig für die Schüler der niederen bis zur höchsten Stufe gesorgt sei.

Zu den Thesen Dhlj schlägt Redner an Stelle der Ziff. 2 b. folgende Fassung vor:

Die Arbeitszeit verarbeiteter Frauen in Fabriken und Handwerken mindehens so begrenzen, daß den Kindern die notwendige Pflege, Ueberwachung und Erziehung — den schulpflichtigen Kindern, außerhalb der Schulkunden — im elterlichen Hause nicht entzogen wird. Andernfalls ist der Aufsichtsbekörde der Nachweis zu liefern, daß während der Arbeitszeit iene Fürsorge seitens erwachsener Personen erfolgt.

Weiter schlägt Redner vor, es sollten sich an die Schulen als Beihandtheil des öffentlichen Volksschulunterrichts Fortbildungsschulen für Mädchen anschließen, in welchen, nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Unterrichtszeit, auch die Kenntnisse in einzelnen Hauptunterrichtsgegenständen der Schule befestigt und erweitert, die Mädchen aber vor Allem durch Belebung, Beispiel und praktische Uebung für die Aufgaben der Hauswirtschaft und Familienpflege beschäftigt werden. (Hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen.) Die Teilnahme an diesen Fortbildungsschulen soll durch Landesgesetzgebung zwangsmäßig (obligatorisch) und unentgeltlich gemacht werden, sobald die Schulen sich an einer größeren Anzahl von Orten bewährt und die Nützlichkeit allgemeiner Einführung erwiesen haben.

Von Geh. Ref. Wielandt-Karlsruhe und Dr. Böhmert-Leipzig wird beantragt, an Stelle der auf Ziff. 1 folgenden Sätze die folgende Fassung eintreten zu lassen:

2. Zur Abhilfe dieser Uebelstände ist zunächst die freiwillige, Privat- oder Vereinsthätigkeit überall auf diese wichtige Angelegenheit hinzuwenden.

Zur Erzielung einer durchgreifenden Abhilfe ist insbesondere notwendig:

a) Aenderung der gewerblichen Gesetzgebung in der Richtung einer Erreichung besserer hauswirtschaftlicher Erziehung der Mädchen.

b) Größere Berücksichtigung der hauswirtschaftlichen Ausbildung im öffentlichen Unterricht.

c) Ergänzung des letzteren durch Fortbildungsschulen.

3. Es ist zur weiteren Bearbeitung und Verfolgung dieses Gegenstandes eine Kommission zu bilden.

Scheimerath S a c h s - Karlsruhe macht sich den lobenden Ausdruck Dr. Kamptz zu eigen und will im Hinblick auf die von Allerhöchster Stelle gewordene Anregung die hier gewonnenen Erfolge und Einrichtungen schildern. Unfere badiische Schulgesetzgebung habe schon 1835 den Hausarbeitsunterricht obligatorisch eingeführt; anfangs machte sich ein Mangel an Lehrkräften bemerklich, doch auch dem wurde mit der Zeit abgeholfen. Redner verbreitet sich dann eingehend über die Thätigkeit des Badiischen Frauenvereins auf den hier einschlägigen Gebieten, Darlegungen, die klar beweisen, wie sehr man hier den Nutzen und die Notwendigkeit solcher Anstalten erkannt hat.

Der Kongressvorsitzende bringt darauf folgendes, von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta eingetroffene Telegramm zur Verlesung:

„Ich danke der Versammlung herzlich für die Mir gewidmete Begrüßung, die Mich umso mehr erfreut, als Ich mit warmem Anteil die Verhandlungen des Vereins seit Jahren begleite und großen Wert auf die regelmäßigen Beratungen der Männer lege, die in verschiedenen Lebensstellungen Erfahrungen sammeln und gemeinnützig in der Armenpflege verwehnen.“

Nachdem danach Dr. Böhmert die von ihm vorgeschlagene Fassung der Thesen zur Annahme empfohlen, äußert sich Direktor S c h a d e r - Berlin dahin, man möchte in dieser noch neuen Frage noch nicht so strenge Direktiven geben, sondern der Kommission noch mehr freie Hand lassen.

Oberbürgermeister K r a a g - Pforzheim führt der Versammlung die von ihm an der Pforzheimer Haushaltungsschule gemachten Erfahrungen vor Augen. Er glaubt, man solle mit dem Unterricht im Haushaltungswesen vor dem 15. Jahre nicht beginnen. Obligatorisch könnten die angeforderten Fortbildungsschulen wohl noch nicht durchgeführt werden, da es an Lehrkräften mangle.

Oberbürgermeister D h l j schließt sich dem Antrage Wielandt-Böhmert an.

Dr. Böhmert vertritt nochmals mit Wärme seine Anträge. Dr. K a m p t z glaubt nach dem Sinne Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstdenke die Anregung zur Behandlung dieser Frage gegeben, wie auch nach dem Sinne Allerhöchstdenke durchlauchtigsten Tochter zu handeln. Höchstdenke Baden musterbildend für alle Bestrebungen auf dem Gebiete weiblicher Fortbildung gemacht habe, wenn er seine Abänderungsanträge zurückziehe und dem Antrag Wielandt-Böhmert ebenfalls beistimme, wodurch der Antrag der noch vorhandenen Meinungsverschiedenheiten in die Kommission verlegt wird.

Derselbe wird dann schließlich angenommen und ist damit auch die Tagesordnung erschöpft.

Der Vorsitzende gibt noch einmal einen kurzen Rückblick auf die Arbeiten und dankt den Referenten für ihre trefflichen Darlegungen. Zum Schluß dankt derselbe der Regierung und den Behörden für ihre theilnehmende Aufnahme des Kongresses, wie auch der Stadt und dem Lokalkomitee.

Nachdem noch aus der Versammlung der Centralvertretung und dem Vorsitzenden für ihre Thätigkeit Dank ausgesprochen war, wird der Kongress in seinem geschäftlichen Theil geschlossen.

Bei dem nach 6 Uhr begonnenen Festmahl in der Festhalle brachte der Kongressvorsitzende Seyffardt den ersten Toast aus. Redner hebt hervor, wie es von jeher Sitte gewesen, nach gethauer Arbeit bei frühlicher Tafel der höchsten Autoritäten zu gedenken, die den Vereinsbestrebungen ihr warmes Interesse widmeten.

An der Spitze des Reiches sehen wir unseren Kaiser, dessen Jugendkraft und lauterem Sinne wir vertrauen. In dem Landesherrn verehren wir einen Fürsten, dessen ehrenvolle deutsche Gesinnung ihm schon längst einen Ehrennamen im ganzen Deutschland erworben.

Mit unseren Fürsten feiern wir auch die Frauen in unseren Fürstenthümern.

Redner schließt mit begeistert aufgenommenem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und Seine Königl. Hoheit den Großherzog.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 26. September.

Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist gestern Abend gegen 6 Uhr auf Station Reichenau eingetroffen, wo Allerhöchstdieselbe von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin empfangen und über Wollmatingen und Löffelstetten zu Wagen nach Schloß Mainau geleitet wurde.

Ihre Majestät ist begleitet von den Hofdamen Gräfin Elz und von Bithum, dem Kammerherrn Grafen Fürstenstein und dem Kammerherrn Rabinetsrath von dem Knejebeck.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog ist gestern nach beendetem Corpsmanöver mit dem Erbgroßherzog zur Station Remilly geritten, wo Höchstdieselbe von dem Bezirkspräsidenten Freiherrn von Hammerstein, dem Kreisdirector des Landkreises Mieg, dem Bürgermeister und dem Gemeinderath von Remilly, sowie von der zahlreich versammelten Bevölkerung begrüßt wurde.

Bevor Ihre Königl. Hoheiten den um 1 Uhr 49 Min. von Remilly abgehenden Zug bestiegen, verabschiedete sich noch der kommandirende General des 15. Armeecorps, sowie der Königl. Bayerische kommandirende General von Drff bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog. Hierauf reisten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog nach Straßburg und setzten nach kurzem Aufenthalt dajelbst die Fahrt über Offenburg und die Schwarzwaldbahn mit Extrazug von Donaueschingen bis Konstanz fort, wo Höchstdieselben Nachts halb 1 Uhr eintrafen und sofort nach Schloß Mainau fuhren.

* (Eisenbahnunfall.) In Folge unrichtigen Vollzugs einer fahrdienstlichen Anordnung stieß heute Nacht gegen 1 Uhr auf dem Bahnhöfe Rastatt der Güterzug 627 auf den stillstehenden Güterzug 506. Beide Züge erlitten nicht unbedeutliche Materialbeschädigungen, von Personal meldete sich nur 1 Bremser kontusionirt. Die Nachtschnellzüge 9 und 10 wurden wegen Geleiseperrung einige Zeit aufgehalten.

* Pforzheim, 26. Sept. (Konzerte.) Heute Abend gibt der hiesige „Männergesang-Verein“ unter Leitung des Herrn Musikdirectors Th. Mohr ein Konzert zum Besten des erkrankten Komponisten Karl Frenemann, welches bei der anerkannten Leistungsfähigkeit des Vereins und in Berücksichtigung des Zweckes sicherlich sehr zahlreich besucht werden wird. Unter den 19 zum Vortrage gelangenden Nummern sind sieben Kompositionen von Herrn Frenemann, darunter spezielle Widmungen an den hiesigen Männergesang-Verein und an Herrn Director Mohr. — Am Sonntagekonzerte im Stadtgarten die Kapelle des in Rastatt garnisonirenden Artillerie-Bataillons unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Ruhnmann. Die Leistungen fanden reichlichen Beifall, so daß dem Programme noch eine weitere Abtheilung hinzugesetzt werden mußte.

* Baden, 26. Sept. (Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Augusta) hat, wie das „Badeblatt“ meldet, heute Mittag 12 Uhr 10 Min. Baden verlassen, um sich zum Besuch der Großherzoglichen Familie nach der Insel Mainau zu begeben, woselbst Ihre Majestät am 30. d. M. Allerhöchstdenke Geburtsfest begehen wird. Die Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin nach Baden-Baden ist nach demselben Blatte in acht Tagen zu erwarten.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

† Berlin, 26. Sept. (Privattelegramm.) Der „Post“ wird aus Detmold gemeldet, Seine Majestät der Kaiser

gedenke morgen Detmold zu verlassen und sich zunächst mittelst Wagens nach Bergheim zu begeben, von wo aus die Abreise Allerhöchstdieselben nach Stuttgart sobann mittelst Extrazugs erfolgen wird.

○ Berlin, 26. Sept. (Privattelegramm.) Von dem Stadtverordneten Justizrath Dr. Meier und 46 anderen Mitgliedern des Kollegs ist folgender Antrag für die morgen stattfindende Sitzung der Stadtverordneten eingebracht worden: Die Versammlung bewilligt die Summe von 500 000 Mark zur Errichtung einer auf die Förderung der Volkswohlfahrt gerichteten Kaiser-Friedrich-Stiftung, ferner ersucht die Versammlung den Magistrat, gemeinschaftlich mit ihr Sammlungen zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich in Berlin zu veranstalten.

Detmold, 26. Sept. Seine Majestät der Kaiser ist heute bereits früh um 4 Uhr zur Jagd aufgebrochen, auf welcher Allerhöchstdieselbe einen starken Dierzehnder erlegte. Bei der Rückfahrt wurde der Kaiser von der zahlreichen Menge auf den festlich geschmückten Straßen enthusiastisch begrüßt.

München, 26. Sept. Nach einer heute veröffentlichten Allerhöchsten Anordnung betreffs des Empfangs Seiner Majestät des Deutschen Kaisers empfängt Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent mit sämmtlichen Prinzen des Königl. und des Herzoglichen Hauses Seine Majestät den Kaiser am Centralbahnhof, woselbst auch sämmtliche Staatsminister und die höchsten Generale und der Ehrendienst Aufstellung nehmen. Der Kammerer v. Hermann und Regierungspräsident v. Kopp empfangen den Kaiser an der Landesgrenze. Vom Bahnhof bis zum Residenzschloß bildet eine Eskadron des 1. schweren Reiterregiments die Eskorte des Kaiserlichen Gastes.

London, 26. Sept. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar griffen die Eingeborenen am 21. September zwei Angestellte der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Kilwa an und tödteten sie. Die Eingeborenen, welche Bogamyo angriffen, zogen sich nach dem Innern des Landes zurück (nachdem die Mannschaften der „Leipzig“ ihnen bekanntlich eine empfindliche Lektion erteilt haben).

Athen, 26. Sept. Hiesige Blätter theilen offiziell die Verlobung des Prinzen Georg mit der zweiten Tochter des Herzogs von Chartres mit.

Die Verlobung kommt weiteren Kreisen nicht unerwartet, da sie bereits vorgelesen von dem in Athen erscheinenden Journal „Palinganisia“, allerdings noch unter Reserve, gemeldet wurde. Seine Königl. Hoheit der Prinz Georg von Griechenland, der jüngere Bruder des mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Sofie von Preußen verlobten Kronprinzen von Griechenland, ist als zweiter Sohn Ihrer Majestäten des Königs Georg und der Königin Olga am 12. (24.) Juni 1869 zu Corfu geboren. Seine Braut, Prinzessin Margaretha, ist am 25. Januar 1869 geboren.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 27. Sept. 93. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Der zündende Funke“, Lustspiel in 1 Akt von Ed. Vailleron. — „Eigensinn“, Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix. — „Das Schwert des Damokles“, Schwank in 1 Akt von G. zu Putlitz. Anfang 7 1/2 Uhr.

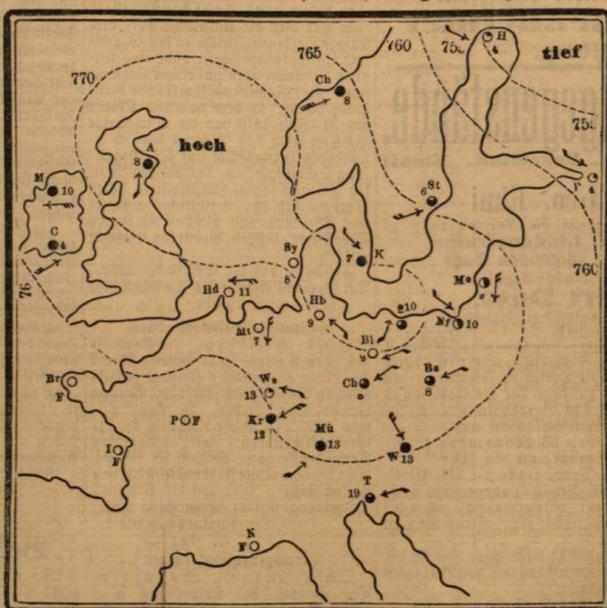
Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

September.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Himmel.
24. Nachts 9 U.	748.2	+16.4	13.3	96	C	w. bewölkt
25. Morgs. 7 U.	748.7	+14.4	11.7	96	SW	bedeckt
25. Mittags 2 U.	750.0	+18.6	13.1	83	—	—
25. Nachts 9 U.	751.6	+15.6	12.9	98	NE	—
26. Morgs. 7 U.	753.9	+12.2	9.1	87	—	—
26. Mittags 2 U.	754.9	+17.7	10.8	71	—	bewölkt

1) Gewitter und Regen. 2) Regen = 7.2 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 25. Sept., Morgs. 4.71 m, gefallen 9 cm.

Wetterkarte vom 26. September, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine Zone höchsten Luftdrucks erstreckt sich von Norbischottland südowärts über das deutsche Küstengebiet hinaus, so daß über dem Binnenlande östliche und nordöstliche Winde vorherrschend geworden sind. Ueber Central-europa ist das Wetter meist kühl, im Süden trübe, im Norden meist heiter. Im nordöstlichen und südlichen Deutschland ist vielfach Regen gefallen, in Kaiserslautern 39 mm. Wiesbaden und Kaiserslautern hatten Gewitter.

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 26. September 1888.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.	
4% Deutsche Reichsanleihe	108.60	Staatbahn	209 1/2
4% Preuß. Konf.	107.30	Kombarden	90 7/8
4% Baden in fl.	103.55	Galtzier	175.60
4% „ in M.	105.35	Elsthal	173 1/2
Deherr. Goldrente	92.50	Manngr	160.20
Silber	68.80	Rübeck-Büch.-Ob.	179.90
4% Ungar. Goldr.	84.50	Gotthard	133.—
1877r. Russen	99.70	Wechsel und Coeren-1880r	84.90
II. Orientanleihe	68.50	Wechsel a. Amst.	168.92
Italiener	97.20	„ London	20.44
Ägypter	84.90	„ Paris	80.41
Spanier	75.—	„ Wien	168.75
Serben	82.50	Napoleonsh'dor	16.13
Kreditaktien	262 1/2	Privatistonto	3 1/2
Disconto-Kommandit	230.70	Bad. Zuckerfabrik	98.50
Basler Banker	169.50	Alkali Westereg.	—
Darwinländer-Bank	169.70	Nachbörse	—
5% Serb. Hyp. Ob.	85.—	Kreditaktien	264 1/2
		Staatbahn	209.—
		Kombarden	90 1/2
		Tendenz:	fest.

Berlin.		Wien.	
Deft. Kreditakt.	165.10	Kreditaktien	313.10
Staatbahn	105.—	Marknoten	59.30
Kombarden	45.50	Ungarn	100.70
Fist.-Kammand.	231.70	Tendenz:	schwach.
Raubhütte	135.—	Paris.	—
Dortmunder	98.50	3% Rente	83.26
Marienburger	87.—	Spanier	75 1/2
Böhm. Nordbahn	—	Ägypter	431.—
		Ottomane	550.—
		Tendenz:	—

Grosse Armee-Jagd-Rennen zu Baden-Baden

am 3. und 5. Oktober 1888, Nachmittags 2 Uhr.

- I. Tag. Mittwoch den 3. Oktober.**
- Kur-Verwaltungspreis, Hürden-Handicap, Herren-Reiten . . . 2000 Mark.
 - Preis von Rastatt, Steeple-Chase-Handicap . . . 1800 Mark.
 - Preis vom Pavillon, Hürden-Handicap, Herren-Reiten . . . 2500 Msrk.
 - Preis vom Rhein, Jagd-Rennen, Herren-Reiten . . . 3000 Mark, gegeben vom Verein für Hinderniss-Rennen in Berlin.
- II. Tag. Freitag den 5. Oktober.**
- Preis von Gernsbach, Hürden-Rennen, Herren-Reiten . . . 1800 Mark.
 - Preis von Lichtenthal, Steeple-Chase-Handicap . . . 2600 Mark.
 - Grosses Armee-Jagd-Rennen, Handicap, Ehrenpreis, von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser Allerhöchst bewilligt dem siegenden Reiter, und 4000 Mark dem ersten, 1000 Mark dem zweiten Pferde.
 - Preis von der Yburg, Handicap, Jagd-Rennen . . . 1500 Mark.

Die am 3. und 5. Oktober auf der Rennbahn zu Iffezheim stattfindenden Rennen sind von dem Internationalen Renn-Comité veranstaltet und stehen unter der ausschliesslichen Leitung desselben.

Preise der Plätze:	
Sattel-Platz und grosse Tribüne.	Wagen-Platz (im Innern der Rennbahn).
Für einen Herrn, per Tag 6 Mark.	Vierspänner, per Tag 20 Mark.
Für eine Dame, per Tag 4 "	Zweispänner, " 10 "
Extra-Entrée zum Totalisator . . . 10 "	Reiter, " 3 "
	Neue Tribüne.
	Eine Person per Tag 2 Mark.
	Fussgänger.
	Am Wagenplatz im Innern der Rennbahn . . . 1 Mark.

Die Eisenbahnen gewähren Fahrpreis-Ermässigung und erhalten alle Inhaber von einfachen Billeten, die auf den Stationen der Grossh. Badischen Eisenbahnen am 3. u. 5. Oktober nach Rastatt, Oos oder Baden-Baden gelöst werden, ihre Berechtigung zu taxfreier Rückfahrt innerhalb der für die Retourbillete vorgesehenen Gültigkeitsdauer, sofern diese Billete (zum Beweise, dass der Inhaber den Rennplatz besucht hat) in dem an der Rennbahn zu Iffezheim hierfür eingerichteten Bureau mit dem Stempel des Internationalen Club abgestempelt worden sind. — Restauration in der Gassen wie Neuen Tribüne zu Iffezheim.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass das Verzeichniss der per 1. Oktober 1888 und 1. Januar 1889 zur Rückzahlung verfallenden Pfandbriefe Serie 17, 18, 33 bis einschliesslich 39, sowie der 4^{ten}igen Pfandbriefe Serie 40, 41 und 42 bei uns und allen Pfandbriefvertriebsstellen erhältlich ist und auf Verlangen von uns franco zugestellt wird.

Gemäss unserer früheren Bekanntmachungen gelangen ausserdem zur Heimzahlung

- am 1. Oktober 1888 der Restbetrag 4 1/2%iger Pfandbriefe der Serie 30,
- am 25. November 1888 der Restbetrag 4%iger Communal-Obligationen der Serie II,
- am 1. Dezember 1888 der Restbetrag 4 1/2%iger Pfandbriefe der Serien 31 und 32.

Die Direction.

Bekanntmachung.

Nach Beschluss der Generalversammlung vom heutigen Tage sind die Aktionäre der Lahrer Eisenbahn Gesellschaft für das Jahr 1887 eine Dividende von 7 Mark per Aktie ausbezahlt, welcher Betrag gegen Abgabe des 22. Coupons vom 1. Oktober d. J. ab bei dem Rechner unserer Kasse, Herrn Stadtrechner H. H. Reich, erhoben werden kann.

Der Verwaltungsrath der Lahrer Eisenbahn-Gesellschaft.
J. B. Nr. 5909.
F. Sander.

Wir haben einen frischen Transport Reit- & Wagenpferde

(englischer und Mecklenburger Race) erhalten.
Gehr. Bodenheimer
Seidelberg.

Grosse Auction der Kunstgegenstände.

Gemälde, Marmor-Statuen, Bronze, Porzellan, Email & Elfenbein etc. aus dem von Herrn Commerzienrath Geo. Ehni erworbenen berühmten Nachlass und beginnt die Versteigerung zu Stuttgart in der Gewerbehalle (Eingang: Lindenstrasse) Montag den 1. Oktober 1888 und die folgenden Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.
Albert Duss,
Kunst- und Antiquitätenhändler.

Preis des Katalogs M. 3.—
N. 385. Ein 17-jähriges Mädchen aus guter Familie, welches eine höhere Mädchenschule besucht hat und in allen weiblichen Handarbeiten gründlich erfahren ist, wünscht Aufnahme in einer feinen Familie, wo dasselbe sich in allen häuslichen Arbeiten und womöglich im Kochen ausbilden kann.

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Zustellungen.
N. 384.2. Nr. 6713 6838. Freiburg. In Sachen der Ehefrau des Wirths Georg Eble, Maria, geb. Gmeiner in Wahlberg, Klägerin, gegen ihren Ehemann, a. Zt. unbekanntes Aufenthalts, Beklagten, wegen Ehescheidung,

ihres Ehemannes abzuhandeln.
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Mittwoch den 14. November 1888, Vormittags 9 Uhr, bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.

Mannheim, den 20. September 1888.
Gerichtsschreiber
des Grossh. bad. Landgerichts.
B. von Nentingen.
Handelsregister-Einträge.

N. 340. Nr. 9192. Konstanz. (Bekanntmachung). Die in der diesjährigen Aufforderung vom 9. Mai l. J. (Karlsruher Zeitung vom 18. Mai, Beilage zu Nr. 136) genannten 10 Firmen wurden heute von Amts wegen gelöst. Konstanz, 21. September 1888.
Grossh. bad. Amtsgericht.
v. Braun

Strafrechtspflege.
Ladung.
N. 74.1. Nr. 12.416. Billingen. Der am 15. Dezember 1862 zu Schabenhäusern geborne Knecht Thomas Fröschle, a. Zt. an unbekanntem Orten, zuletzt wohnhaft in Schabenhäusern, u. der am 14. Februar 1864 zu Dammheim geborne Knecht Valentin Hauger, a. Zt. an unbekanntem Orten, zuletzt wohnhaft in Billingen, werden beauftragt, Ersterer als beurlaubter Referent ohne Erlaubniss auszuwandern zu sein, Letzterer als Ersatzreferent auszuwandern zu sein, ohne von der besorgenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Lebretzung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches.
Dieselben werden auf Anordnung des Grossh. Amtsgerichts hierseits auf Donnerstag, 15. November 1888, Vormittags 9 Uhr, vor das Grossh. Schöffengericht hierseits zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Kgl. Bezirks-Kommando zu Donaueschingen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Billingen, den 14. September 1888.
Huber,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 79. J.Nr. 3900. Karlsruhe. **Stedbrief.**
Der hier wegen Hoch- und Landesverrath zur Unterdrückung gezeugene Hauptmann a. D. Alfred von Ehrenberg, zuletzt im 1. Badischen Feld-Artillerieregiment Nr. 14, seit 1880 beabsichtigt, 42 Jahre alt, evangelisch, von kleiner Statur, hat sich durch Flucht der Unterdrückung entzogen und an unbekanntem Orte verborgen.

Es wird ersucht, denselben in der Vernehmung zu verhaften und an die nächste Militärbehörde abzuliefern.
Karlsruhe, den 25. September 1888.
Königl. Gericht des 14. Armeekorps.

Verm. Bekanntmachungen.
N. 353. Mülheim.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeindevorständen der beteiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathsausschuss der betreffenden Gemeinde anberaumt; für die Bemerkung:

- Ysburg, Donnerstag, 4. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
- Wäldchen, Freitag, 5. Oktober, Vormittags 8 Uhr.
- Kiel, Samstag, 6. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
- Niederargen, Montag, 8. Oktober, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit mit dem Anfügen in Kenntniss gesetzt, dass das Verzeichniss der seit der letzten Fortführung eingetragenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathsausschuss aufgelegt. Etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniss vorgemerkten Veränderungen im Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetragenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetragenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handröße und Messurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.

Mülheim, den 23. September 1888.
Der Bezirksgeometer:
Fr. W. Meyer.

Bekanntmachung.
N. 383. Bruchsal.
Mit Aufstellung des Lagerbuchauszuges von der Gemarung Rheinheim wird auf Grund höherer Ermächtigung am

Dienstag den 2. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr, im dortigen Rathsausschuss begonnen. Gemäss Artikel 7 der Landesverordnungs vom 11. September 1883,

Druck und Verlag der G. Braun'schen Buchdruckerei.

Neg. Bl. XX, werden die Eigentümer der Eigenschaften, zu deren Gunsten Grundbesitzbarkeiten bestehen, hiermit aufgefordert, in obiger Tagfahrt dem Unterzeichneten dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden zu bezeichnen.
Bruchsal, den 25. September 1888.
Engler, Bezirksgeometer.

Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Oesterreich-Ungarisch-Schweizerisch-Südbadischen Verband ist mit Gültigkeit vom 10. Oktober l. J. ein neuer Ausnahmetarif, Theil III, Heft 4, für die Beförderung von Getreide, Mahlmehl, Hülsenfrüchten, Malz und Delfaaten in Ladungen von 10000 kg, sowie von leer zurückgehenden Getreide- und Delfaaten zwischen Stationen der in Galizien und der Bukowina gelegenen Eisenbahnen einerseits und Basel, Schaffhausen, Singen und Konstanz andererseits erschienen.

Gremiale dieses Tarifs werden unentgeltlich abgegeben.
Zu gleichem Zeitpunkte tritt der Ausnahmetarif für den Galizisch-Schweizerisch-Südbadischen Getreide-Verkehr vom 10. August 1882 außer Kraft.
Karlsruhe, den 25. September 1888.
General-Direktion.

Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Der Ausnahmetarif für Dürroß, Pflanzenmüll u. von Stationen der Ungarischen Staatsbahn nach südbadischen Stationen, vom 5. Oktober 1887, dessen Geltung bis 30. September l. J. erstreckt war, bleibt nicht dem zugehörigen Nachtrag I bis Ende Dezember 1889 unverändert in Kraft.
Karlsruhe, den 25. September 1888.
General-Direktion.

Grossh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung unferes Bedarfes an Billettartern für 1888/89 in beiläufigem Quantum von 10 Millionen soll im Soumissionswege vergeben werden.
Offerten hierauf sind unter Beifügung von mindestens 1000 Stück verschiedenfarbiger einfacher und gestreifter Muster, und zwar:

- Einfache Kartons, für die erste Kl.: schwefelgelb, für die zweite Kl.: grün, für die dritte Kl.: braun (lichtbraun), Schnellzugsaufschlagbillete: blau.

Gestreifte Kartons, für Retourbillete I., II. und III. Kl. schwefelgelb, grün und braun mit einem weissen Kängestreifen und halb braun und halb weis.
bis 10. Oktober d. J. bei unferem Material- und Druckschreibereibureau, woselbst auch die Preisungsbedingungen erhoben werden können, einzureichen.
Karlsruhe, den 26. September 1888.
General-Direktion.
Schneider.

Alte Alfen.

Bei unterzeichneter Stelle liegen 600 Kilo ausgeglichener Alfen zum Zwecke sofortiger Einkaufs zum Verkauf bereit.
Stodach, den 24. September 1888.
Grossh. bad. Bezirksamt.
Beder.

Red Star Line

Roths Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von
Antwerpen
nach
Philadelphia

Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise.
Ausfahrt ertheilen

von der Boeke & Marsily, Antwerpen
Joh. Falstenberger, Marienstr. 17
L. Ph. Dressel, 76 Zähringerstr.
W. Gutekunst, Akademiestr. 15
Bruno Kossmann, Zirkel 24
Carl Barthold, Adlerstr. 19
Robert Gogel in Karlsruhe-Mühlburg

(Mit einer Billetta.)